

Die Heimkehr der Zehntausende.

(Von dem Kriegsberichterstatter der „Reichspost“.)

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Czernowitz, im März.

Nachtsüber funkeln helleuchtende Sterne am freien Himmel und Frost macht den Boden hart wie Glas. Aber des Morgens flutet breites Sonnenlicht übers Land, erfüllt Berge und Täler und Menschenherzen mit Frühlings- und Freudenwonne. Vielgepriesen ist dieses uralte Ringen zwischen Winter- und Sommerzeit, hier im Osten aber, wo es mit Kampf, Sieg und Frieden auf Erden zusammenfällt, hat es eine Größe des Ausdruckes, die dem Einfältigsten ebenso offenbar, wie dem Chronisten unmöglich wiederzugeben ist.

Noch stehen die Heere draußen im Felde, sie aber kämpfen nicht mehr; der Donner der Geschütze, seit Jahren des Buchenlandes ständiger Genosse, ist verstummt und Feiertagsstimmung ist über die großen Heerscharen gekommen, die als Bereitschaft „für alle Fälle“ hart um die Landeshauptstadt versammelt worden sind. Drinnen im Reiche wußte man seit Wochen gar viel von den Armeen zu erzählen, die nach dem Westen und gegen Italien entsandt wurden. Mag sein, daß nicht wenig Kriegsvolk abberufen wurde, aber jedenfalls stehen hier im Osten noch so viele und so starke Verbände, daß sie an sich so manche stattliche Manövrierarmee abgeben.

Jetzt, am Schluß des Russenkrieges, erkennt man am besten, welche prächtige Lande Oesterreich an seinen Ostmarken hat. Millionen von Streitern, Truppleuten und -tieren sind durchs Buchenland gezogen, haben hier gekämpft und restloses Kriegsleben geführt. Das Letzte schienen sie dem kleinen Lande abgepreßt zu haben; die Bukowina aber lebte weiter und sie lebt trotz der schweren Opfer an Blut und Habe besser als so manches Kronland des Innern. Sie ist eben reich. Auch blieb es ein Segen für die Bukowina, daß eine den Ansprüchen dieses vielsprachigen Kronlandes gerechte deutsche Verwaltung neben Zucht und Ordnung und Wohlstand auch ein friedames Zusammenleben aller Landesbewohner gewährleistet hatte.

Czernowitz gleicht in diesen Tagen dem befreiten Lemberg von 1915. Regstes Leben durchflutet die Stadt.

Berpflegung, Eisen- und Straßenbahn, Wasserleitung und Beleuchtung, alles arbeitet befriedigend, nur einer gewissen, durch die Kriegsläufe bedingten Vermehrung der einst blühhafteren Stadt ist man noch nicht völlig Herr geworden.

Einzigartig aber ist das erste Anzeichen, das auf den Friedensschluß mit der Ukraine zurückzuführen ist: die Rückkehr unserer Kriegsgefangenen aus Rußland. Seit Wochen ist Czernowitz scheinbar einem neuen Einbruch des Feindes erlegen. Die Stadt wimmelt von russischen Uniformen. Und noch immer ziehen lange Kolonnen dieser Braunmäntel heran. Es sind durchwegs prächtige Gestalten, große, kräftige Männer mit kegelförmiger Schapka oder mit der hohen Pelzkapucha bedeckt. Die an Bückerhänden gemahnenden langen russischen Mäntel klatschen an den hohen Stiefelschäften oder schlagen lautlos an braune Filzröhren. Diese vieltausend Mann kommen zwar ohne Waffen, aber mit ihrer kleinen Habe, die sie zuweilen durch podolische Bauern auf Wagen mitführen lassen. Es sind Kriegsgefangene, die im reichen Südrußland gehalten wurden, sie sehen blühend aus und verfügen über nicht geringe Ersparnisse. Daß es Ausnahmen gibt, ist selbstverständlich. Sie haben fast restlos russische Uniformen angelegt, um ungehindert die auf eigene Faust unternommene Heimkehr zu bewerkstelligen. Das russische Militär, das von der Uniform bis zum Geschütz alles zu verkaufen bereit war, hat so unsere Gefangenen gegen billiges Geld trefflich ausgestattet. Nur die Offiziere, die oft von sehr weit herkommen, haben absichtlich die erbärmlichsten Uniformstücke ausgewählt; sie wollten um jeden Preis vermeiden, erkannt zu werden. Von Früh bis spät in die Nacht hinein dauert das Kommen der Befreiten. Sie kommen auch einzeln sowie mit Bürgerkleuten, die während des Krieges nach Rußland verschleppt wurden. Die Heimkehrenden werden zwar einvernommen, genießen im übrigen genügende Bewegungsfreiheit und stehen, wie begreiflich ist, in lebhaftem Verkehr mit der Bevölkerung. Die große Zahl der rückkehrenden Soldaten bringt es mit sich, daß unterderhand kleine Geschäfte mit russischem Geld und namentlich in Bekleidungsstücken abgeschlossen werden.

Wann diese Rückwanderung nachlassen wird, ist noch gar nicht abzusehen; sie hat eigentlich erst begonnen.

Kirchlechner.